

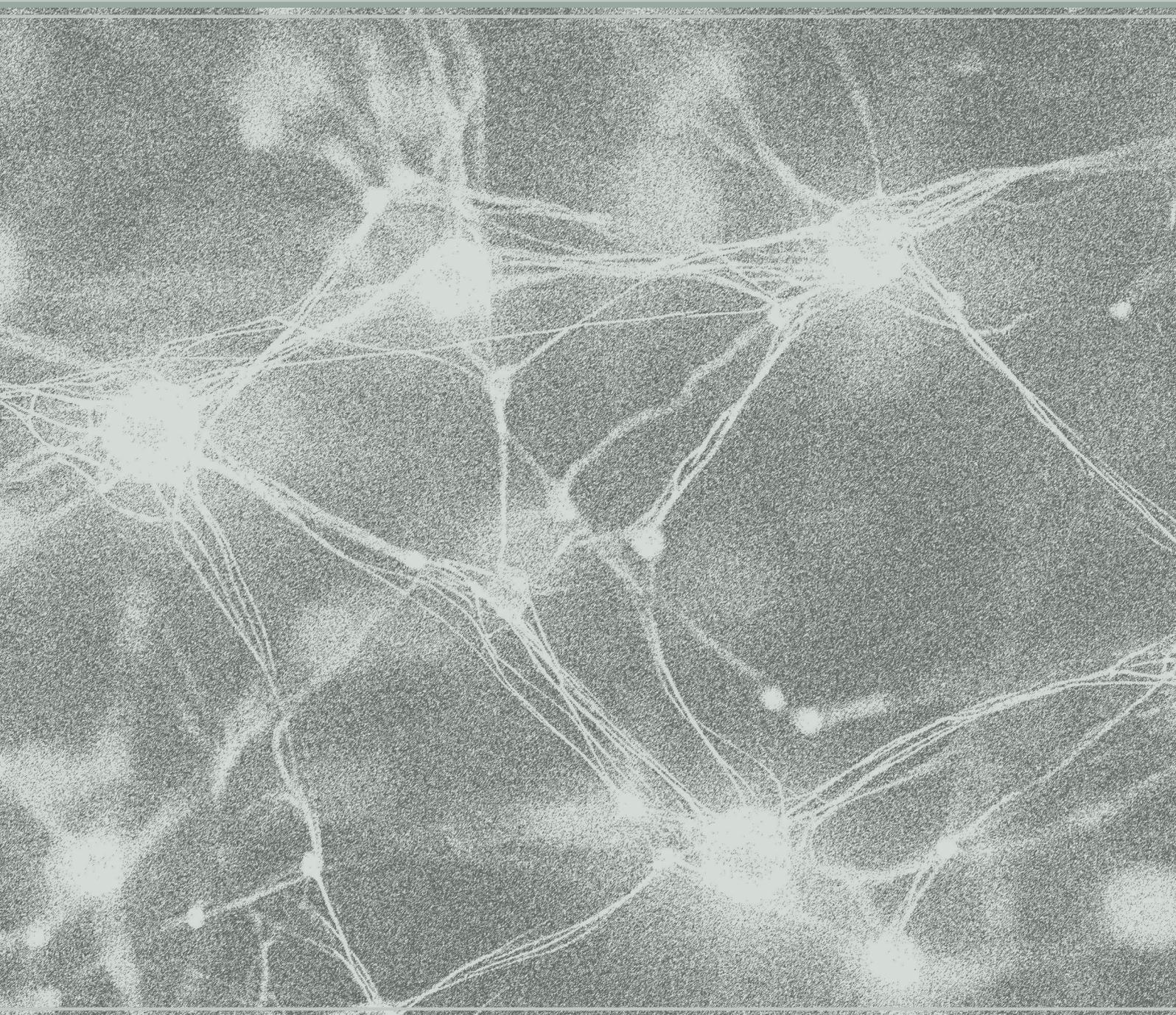
REZENSION VON MARIE-LUISE HARTMANN
**GRUHN, WILFRIED: *HÖREN ALS HANDELN. EINE
NEUROPHYSIOLOGISCHE THEORIE DER MUSIKALISCHEN
WAHRNEHMUNG*, HILDESHEIM: GEORG OLMS 2022.**

Winfried Gruhn zeigt in *Hören als Handeln*, dass musikalisches Hören untrennbar mit aktivem Handeln verbunden ist. Dabei stützt er sich auf neurowissenschaftliche Erkenntnisse, die verdeutlichen, wie eng Wahrnehmung und Kognition mit Bewegung und Handlung verknüpft sind. Er macht deutlich, dass nicht nur das Hören selbst, sondern auch das musikalische Lernen erst durch aktive Auseinandersetzung und Interaktion mit der Musik möglich wird. Das Buch regt dazu an, die Bedeutung von Handlung und Bewegung für die musikalische Wahrnehmung und Bildung neu zu überdenken.

Dabei beleuchtet der Musikpädagoge sowohl die erkenntnistheoretischen, psychoakustischen und neurowissenschaftlichen Grundlagen des Hörens als auch die Funktionsweise des musikalischen Lernens in Beziehung zum Handeln. Hinsichtlich des musikalischen Hörens beschäftigt sich der Autor insbesondere mit dem kognitiven Akt des Erkennens. Denn die Tätigkeiten des Hörens und Verstehens seien durch mentale Prozesse gesteuert und „als kognitive Leistung im Gehirn verankert“ (S. 49). Dabei hänge die individuelle Klangwahrnehmung unmittelbar mit den neuroanatomischen und funktionalen Merkmalen im Gehirn zusammen (S. 69ff.). Die musikalische Wahrnehmung beschreibt der Autor dabei als „kognitive Tätigkeit, die sich einem Zustand wacher Aufmerksamkeit verdankt und zu einer bewussten, Verhalten steuernden Erkenntnis führt“ (S. 15). Da die Wahrnehmung eine aufmerksame Fokussierung voraussetze, stelle sie selbst eine geistige Tätigkeit (Handlung) dar. Insgesamt spiegele sich die Wahrnehmung unserer Umwelt zwar durch

die Aktivität der Neuronen im Gehirn wider, die Entstehung von Repräsentationen der Umwelt im Gehirn sei jedoch nicht ohne die durch den Körper erhaltenen senso-motorischen Reize und elektrochemische Signalübertragung denkbar. Deshalb sei auch das musikalische Lernen erst durch die körperliche Erfahrung von Musik möglich (S. 43ff.).

Zur Untermauerung seiner Thesen bezieht Gruhn eine Vielzahl an Studien aus den Neurowissenschaften und der Musikpsychologie mit ein, wobei er auch auf eigene Forschungsergebnisse rekurriert. Der Titel bildet insgesamt eine gut verständ-



liche Lektüre, deren Argumentation sich leicht folgen lässt. Für die akademische Lehre bietet das Buch einen guten Einblick in die enge Beziehung zwischen musikalischem Hören, Lernen und aktivem Handeln. Dabei ist es insbesondere für die musikpädagogische Ausbildung wertvoll, da es neben den psychologischen und neurowissenschaftlichen Grundlagen auch dazu aufruft, dem aktiven Handeln der Lernenden eine stärkere Rolle zukommen zu lassen. Da sich der Titel mit der spezifischen Beziehung zwischen Hören und Handeln befasst, können nicht alle Details der

musikalischen Wahrnehmung beleuchtet werden. Für Seminare mit einer Schwerpunktsetzung auf psychologische und neurowissenschaftliche Aspekte musikalischer Wahrnehmung sollte daher weitere Literatur herangezogen werden. Zum Verständnis der spezifischen Interaktion zwischen Hören und Handeln bietet es jedoch sehr wohl eine fundierte Grundlage.